

Der Auenpfad

Der Auenpfad führt durch den Auwald auf der Gemarkung Eggenstein-Leopoldshafen und informiert auf insgesamt 10 Schildern über Besonderheiten der Rheinaue, über typische Tiere und Pflanzen, geschichtliche Hintergründe und interessante Begebenheiten. Der Wegeplan zeigt die Route mit den

◆ Standorten der Schilder:

◆ Infotafeln
Lifeprojekt

◆ A Frisch-
wasser-
zufuhr
Altrhein
Eggenstein

200 m 400 m 600 m



◆ Auenpfad - Standorte

- 1 Der Auenpfad (Start, Allg. Information)
- 2 Alter Hafen
- 3 Silberweiden/Schmugglermeer
- 4 Weichholzaue - weich wie Wasser
- 5 Hartholzaue - hart im Nehmen
- 6 Belle (alte Albmündung)
- A Frischwasserzufuhr
- 7 Obstbaumallee
- 8 Auewiese
- 9 Kiesabbau
- 10 Frischwasserzufuhr/Schmugglermeer

Wer die kurze Strecke (6,5 km) laufen möchte, nimmt die Abkürzung am Rheinhochwasserdamm (A) entlang vorbei an Station 10.

Die lange Strecke (8 km) führt an der Obstbaumallee (7), der Auewiese (8) und dem Kiesabbau (9) vorbei.

Der Auwald wächst entlang von Bächen und Flüssen. Die Bäume können die tagelangen Überschwemmungen und hohen Grundwasserstände ertragen. Im Auwald lassen sich Hartholz- und Weichholzaue unterscheiden. Wie? Geht auf Entdeckungstour und freut euch an Pflanzen und Tieren – aber bitte, nehmt Rücksicht, besonders auf die scheuen Wasservögel. Das Auenpfad-Erkennungszeichen sind Schilder in Form einer Eichel.

Alter Hafen

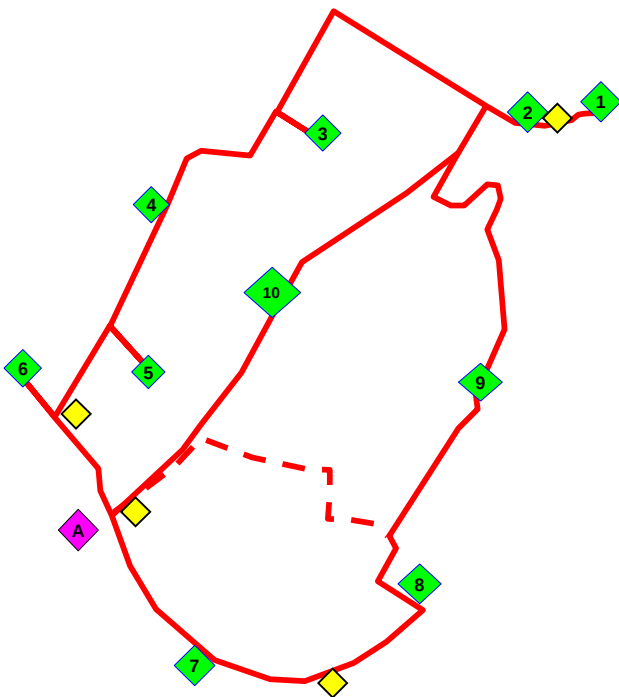
Der Alte Hafen, der erst als südlichster Hafen am Rhein und später als Strandbad genutzt wurde, ist nun ein Naherholungsgebiet für Mensch und Tier.

Die Wasserqualität verschlechterte sich in den vergangenen Jahrzehnten, sodass die Wassernuss im Sommer die Wasseroberfläche nicht mehr mit ihren schwimmenden Blätterteppichen verzaubert.

Inzwischen wurden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, um die Beschaffenheit des Wassers zu verbessern. Dennoch verlandet der Alte Hafen aufgrund der schlechten Durchströmung immer mehr.



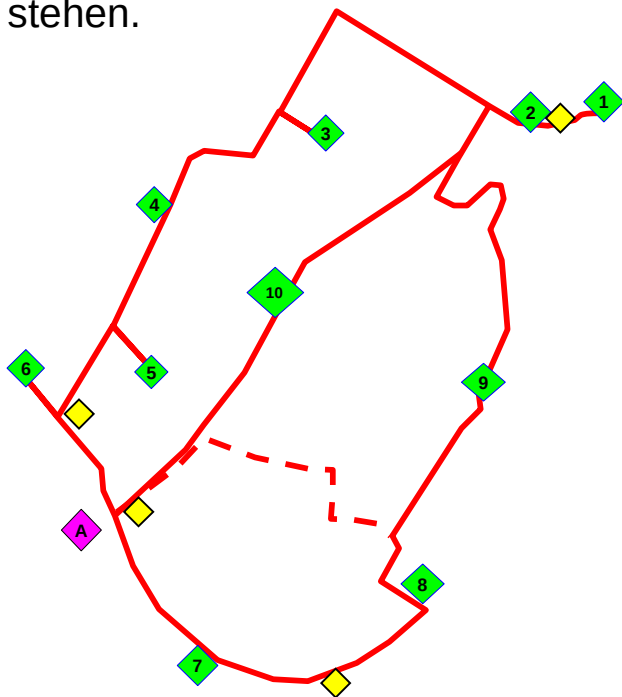
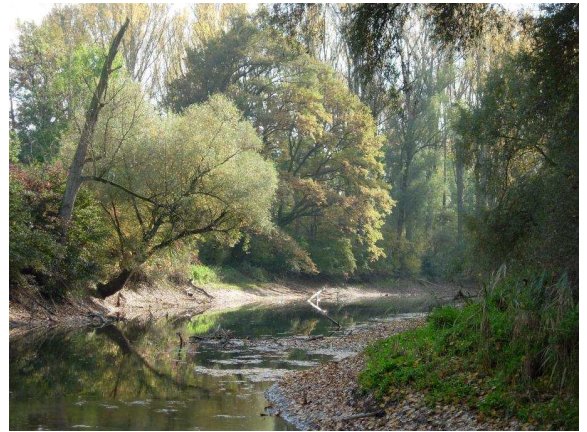
Zur Entwicklung des Hafens und den geschichtlichen Hintergründen gibt es mehr Informationen direkt am Hafen.



3

Silberweiden am Schmugglermeer

Die Ränder des Schmugglermeers sind meist mit Silberweiden bewachsen. Hier fühlen sich Reiher, Kormorane, Schwäne und Wildgänse wohl. Gelegentlich schwirrt auch ein Eisvogel vorüber. Am Ufer sieht man oft Reste von Muscheln, die von Krähen gern geknackt werden. Die Silber- und Bruchweiden sind echte Überlebenskünstlerinnen: Strömungen überstehen die weichen, elastischen Zweige gut, durch reißende Fluten abgerissene Astteile wurzeln schnell wieder. Bei monatelangen Überschwemmungen decken sie ihren Sauerstoffbedarf durch die bartartigen Wurzeln und bei Niedrigwasser keimen die Samen rasch auf den Sandbänken. Die Silberweide ist die typische Baumart der Weichholzaue (siehe Station 4) und kann bis zu 300 Tage im Jahr im Wasser stehen.



Von Herbst bis Frühjahr kann man hier auch den Silberreiher beobachten. Er kommt im Herbst aus Osteuropa und ist früher in den Süden weiter gezogen. Wegen der Klimaerwärmung verbringt er heute aber den Winter bei uns.

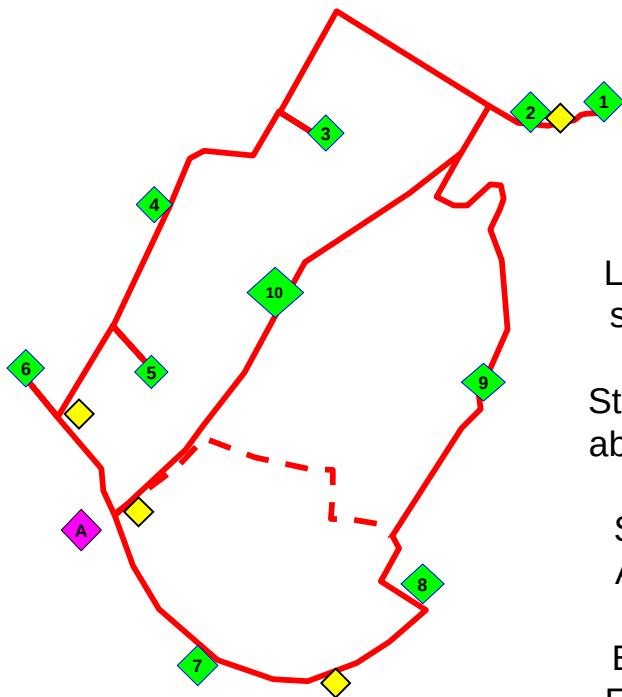


Grau- und Silberreiher



Weichholzaue – weich wie Wasser

Die Weichholzaue ist ein Rest urtümlicher Wildnis, die früher den ganzen Strom säumte. Nur dort, wo der stete Wechsel zwischen Hoch- und Niedrigwasser das Leben bestimmt, wächst dieser in Deutschland so seltene Wald aus Weidenarten, Schwarzerlen und Schwarzpappeln. Die Weichholzaue kann bis zu 190 Tage im Jahr unter Wasser stehen und das Holz der Bäume ist relativ weich. In den Kronen nistet der flötende Pirol und in den Höhlen ihrer Stämme brüten Kleiber, Meise und Kleinspecht. Die in den Nachkriegsjahren wegen der drohenden Holznot verstärkt angepflanzte Wirtschaftspappel wird zwischenzeitlich wieder durch andere einheimische Baumarten (Eiche, Schwarzpappel) ersetzt.



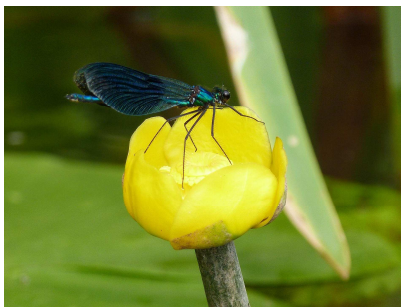
Zum Schnellsprechen:
Totholzreiche Altholzinseln

Totholz - reich an Leben

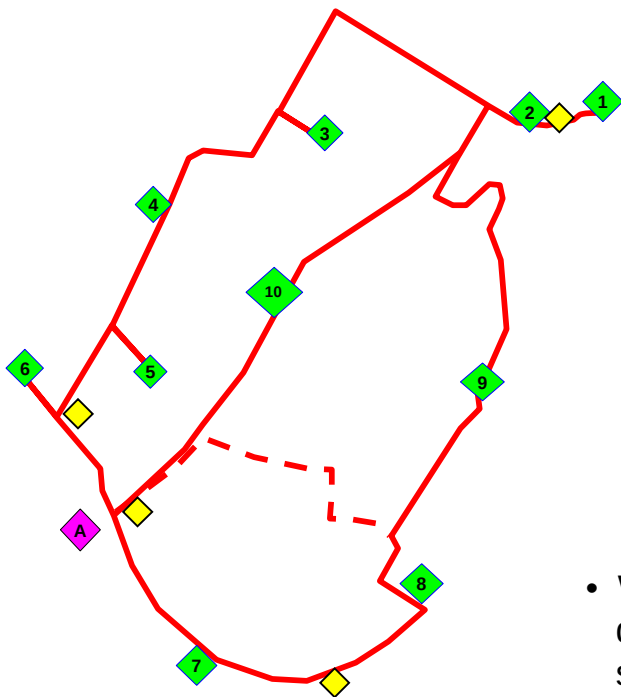
Liegendes Totholz bietet Lebensräume für Sumpfschildkröten, Erdkröten, Blindschleichen und Pilzarten. In Fließgewässern wird durch Totholz die Strömungsgeschwindigkeit verringert und Schlammablagerungen werden gefördert. Fischarten nehmen zu und Krebse und Muscheln siedeln sich an. Stehendes Totholz ist überlebenswichtig für viele Arten von Holzkäfern, Wildbienen, Hummeln und Hornissen. Die Höhlen in den abgestorbenen Bäumen nutzen Spechte, Käuze, Siebenschläfer, Eichhörnchen, Baumratter und Fledermäuse zur Aufzucht ihres Nachwuchses. Manche vom Specht selbst gemachte Höhle wird in den Folgejahren von anderen Tierarten (z. B. Eulen, Tauben) genutzt.

Hartholzaue – hart im Nehmen

Von all' unseren Waldtypen ist die Hartholzaue der Wald, der die meisten Pflanzen- und Tierarten beherbergt. Er entwickelt sich auf höher gelegenen Sand- und Kiesinseln und wird vom Rhein gedüngt. Die Hartholzaue kann bis zu 50 Tagen unter Wasser stehen. Stieleichen, Eschen, Hainbuchen, Feld- und Flatter-Ulmen sowie Wildobstarten wachsen hier üppig zusammen mit Bärlauch, Winterschachtelhalm und Scharbockskraut auf den nährstoffreichen Böden. Die Hartholzauen beherbergen viele Tierarten:



- nacht- und dämmerungsaktive Falterarten,
- Libellenarten z.B. Königslibelle, Blauflügelige und gebänderte Prachtlibelle, Großer Blaupfeil, Kleine Mosaikjungfer, Blutrote Heidelibelle,
- Käferarten wie Hirschkäfer und Großer Eichenbock,
- Amphibien z.B. Kammmolch, Bergmolch, Teichfrosch, Seefrosch, Springfrosch, Laubfrosch, Kreuzkröte, Knoblauchkröte, Zauneidechse, Ringelnatter,
- Vögel wie Waldkauz, Waldohreule, Bunt-, Grün- und Mittel-Spechte, Singdrossel, Pirol, Nachtigall, Mäusebussard, Schwarzmilan,



- Weitere Tierarten sind Fledermäuse, vor allem die Wasserfledermaus und das Große Mausohr, sowie Igel und Nutria.

Zu den einheimischen, vorkommenden Tierarten zählen auch das Reh und das Wildschwein.

Belle (Alte Albmündung)

Vor ungefähr 450 Jahren mündete die Alb noch 5 Kilometer flussaufwärts bei Knielingen in den Rhein. Jahrhunderte hindurch veränderten der Rhein und seine Zuflüsse immer wieder ihren Lauf. Erst wir Menschen setzten dem mit Flussbegradigung und -kanalisierung ein Ende. Der Rhein ist eine mit Stein und Beton ausgebaute Schifffahrtsstraße, während die Alb zunehmend renaturiert wird. Hochwasserdämme verengen die ehemals kilometerbreite Rheinaue auf maximal 200 Meter. Die Belle ist mit der ehemaligen Albmündung ein reizvolles Ausflugsziel. Die Bezeichnung „Belle“ ist übrigens ein mundartlicher Name für Pappel.

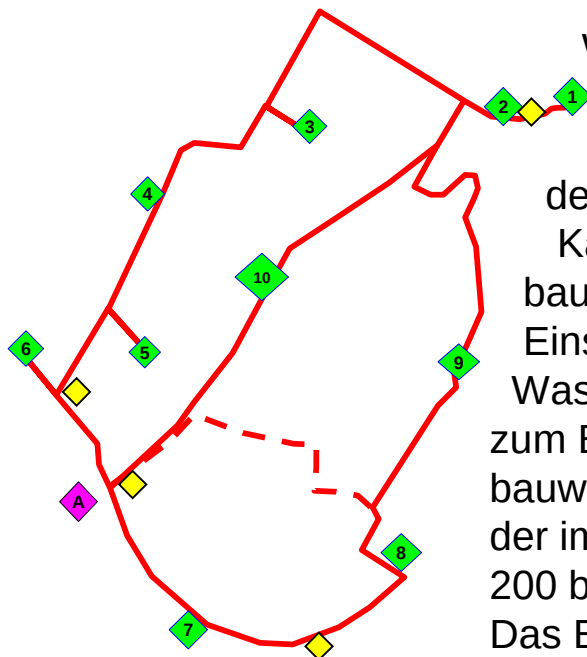
Die Belle am Rhein

Dort draußen am Rhein stand die große Belle, jetzt steht nur der Stumpf noch an selbiger Stelle. Es war ein alter und ehrwürdiger Baum und sieben Mann umspannten ihn kaum. Sie hatte als früher von Gesundheit gestrotzt, jahrhundertlang Sturm und Wetter getrotzt. In letzter Zeit nur noch Rinde und Splint, hat sie nun zerrissen ein Wirbelwind.

Fritz Köhler,
Eggenstein, 1922



Belle bei Niedrigwasser



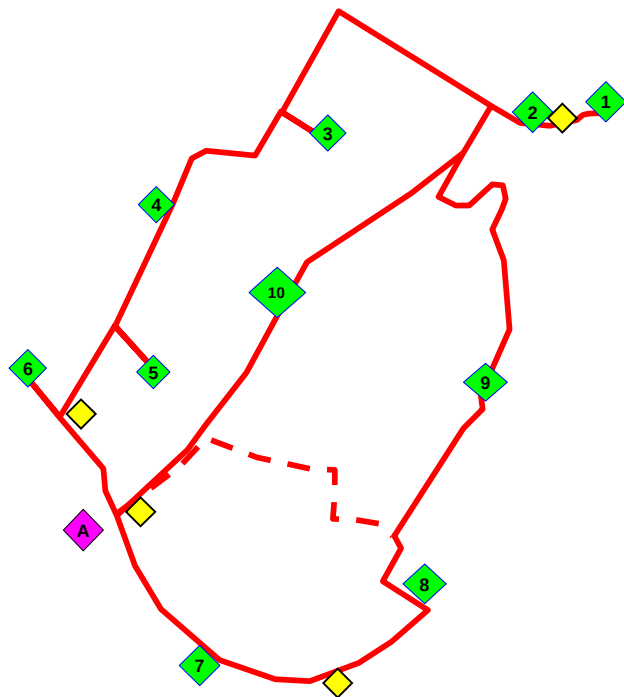
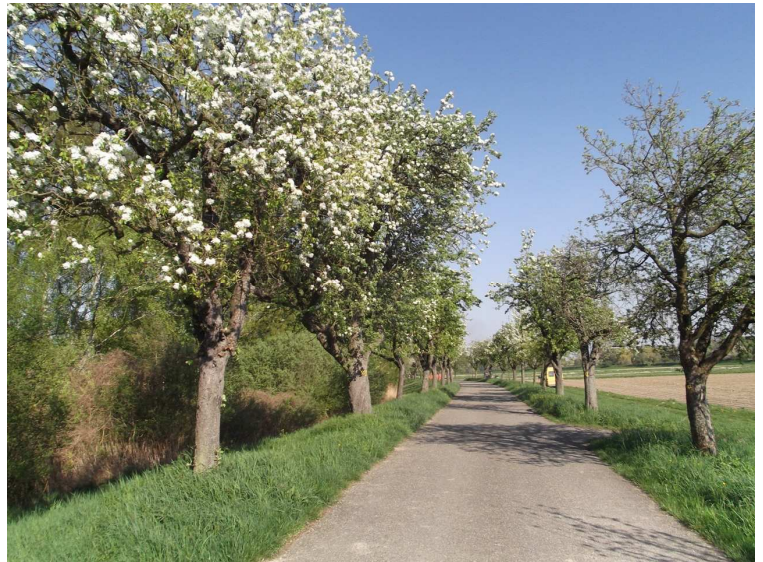
Wenn wir nachher den Rheinhochwasserdamm XXVII überqueren, sehen wir in Richtung Süden ein Durchlassbauwerk, das im Rahmen des EU-LIFE-Projektes „Lebendige Rheinaue bei Karlsruhe“ errichtet wurde. Durch ein Entnahmebauwerk nördlich der Albschleuse strömen je nach Einstellung jede Sekunde 2 bis 10 Kubikmeter Wasser aus dem Rhein in den Albkanal und dann zum Baggersee Krieger. Über das Durchlassbauwerk können dem Eggensteiner Althrein, der im EU-Life-Projekt entschlammt worden ist, 200 bis 300 Liter je Sekunde zugeführt werden. Das Bauwerk ist zurzeit nicht in Betrieb.



Obstbaumallee

Obstbaumalleen sind für unsere Kulturlandschaft typisch und sind besonders im Frühjahr schön anzuschauen. Sie bieten vielen Insekten und Vögeln wertvollen Lebensraum.

Im Sommer werden sie als Schattenspender geschätzt und im Herbst wird das Obst geerntet, meist vermostet und zu Obstbränden veredelt.



Leider sind diese Alleen in ihrem Bestand oft gefährdet. Schnittmaßnahmen werden in Abständen von ein bis zwei Jahren durchgeführt vor allem zur Baumpflege, aber auch um den Weg frei zu halten, wie es hier zu sehen ist.

8

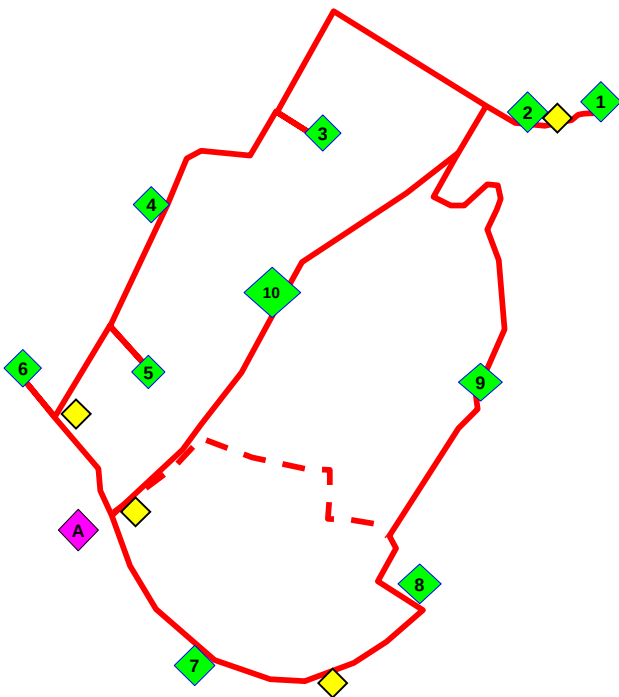
Auwiese

Die Auwiesen sind auf Grund des hohen Grundwasserspiegels meist saure Feuchtwiesen. Hier gedeihen zum Beispiel die Rebendolde (Doldengewächse), die Sumpfschafgarbe (Korbblütler) und die Bach-Nelkenwurz (Rosengewächse).

Störche finden hier ein reiches Futterangebot (Frösche, Würmer, Schnecken). In den Morgen- oder Abendstunden kann man hier auch Rehwild beim Äsen beobachten.



Ein ganz besonderes Bild bieten die Auwiesen im Herbst oder Frühjahr, wenn sich Nebelschwaden auf die Wiesen legen und die ganze Landschaft in ein wahres Märchenreich verwandeln.



9

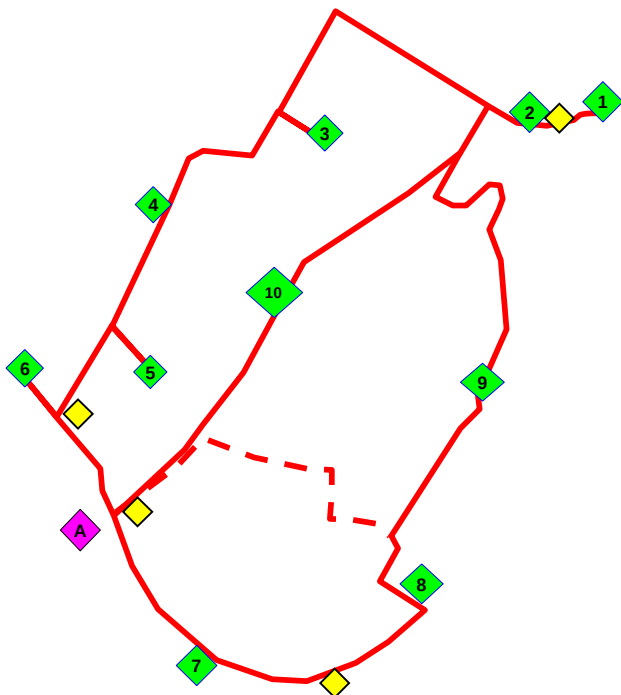
Kiesabbau

Kies besteht aus Gesteinsschutt, der beim Transport im Fluss rund geschliffen wurde. Durch Kiesabbau entsteht auch heute noch einer der wichtigsten Massenrohstoffe. Kies wird für die Herstellung von Beton benutzt.

Nach der Beendigung des Kiesabbaus füllt sich die entstandene Grube mit Grundwasser. Damit Laichmöglichkeiten für die Amphibien und Fische entstehen, müssen steile Ufer verflacht werden. Denn so entsteht für viele Arten ein Lebensraum.



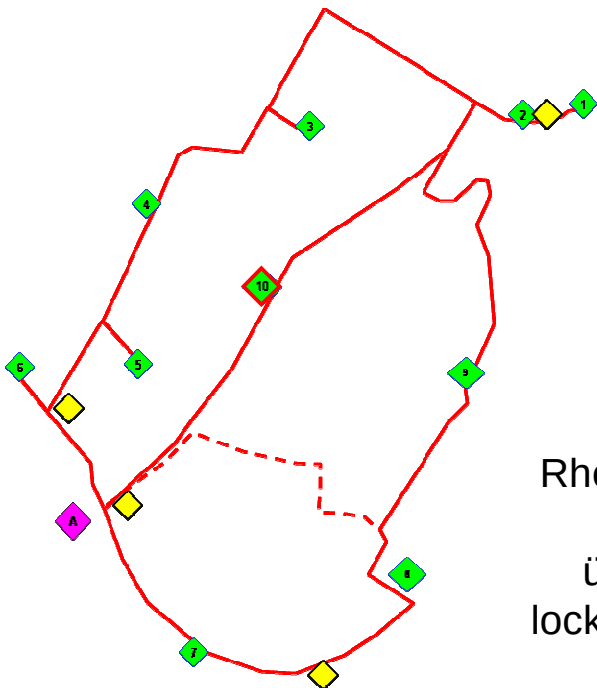
Von Mitte Dezember bis Ende Februar kann man hier viele Wintergäste beobachten wie z.B. Graugänse, Blässhühner, Reiher, Tafel- und Schellenten.



Frischwasserezufuhr

Vom Entnahmebauwerk am Rhein in der Nähe des Karlsruher Ölhafens fließt Rheinwasser durch den Albkanal bis hierher und wird aufgrund der hier zu sehenden Steinschüttung gezwungen, in den Kriegersee zu fließen. Durch den See gelangt es über das Schmutzgermeer gemeinsam mit dem Wasser aus dem Pfinzentlastungskanal in den Rhein.

Über die gesamte Länge von der Frischwasserezufuhr bis hier zum Einlass in den Kriegersee wurde der Albkanal renaturiert. Durch Einbau von Hindernissen als Strömungslenker erhielt das Gewässer eine abwechslungsreichere Struktur. Sie hilft den stromaufwärts schwimmenden Fischen (Steinbeißer, Bitterling, Flussneunauge) ungehindert voranzukommen und bietet Lebensraum für die grüne Flussjungfer.



Bei Trockenheit (Rheinniedrigwasser) fällt der nördliche Bereich des Grabens fast trocken und das Bett ergrünt wie eine Wiese.

Bei hohem Rheinpegel wird der Graben überflutet und lockt Graureiher, Schwäne, Zwergtaucher und Eisvögel an.

